

Annaburger Zeitung.



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile über deren Raum 10 Hg., für ausserhalb des Kreises Angesehene 15 Hg., für Anzeigen 20 Hg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 10.

Sonnabend, den 25. Januar 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte Donnerstag vormittag die Rekruten der Leibkompanie, der 2., 8. und 10. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß. Nach Schluß fand ein zweimaliger Vorbesuch der gesamten Rekruten des Regiments statt. Prinz Eitel Friedrich führte die Leibkompanie vor. Der Kronprinz war in der Uniform des Regiments anwesend. Außer der Generalität waren viele fremdländische Offiziere erschienen. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser am Frühstück im Offizierskasino teil.

Der Reichstag verhandelte gestern die sozialdemokratische Interpellation die preussische Wahlrechtsreform betreffend. Reichstagsler Fürst Bülow leitete die Beantwortung der Interpellation ab und warnte nachdrücklich vor weiteren Straßengefunden, gegen die energisch vorgegangen werden würde. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam es zu förmlichen Szenen.

Am Vorlaube ist das Gerücht verbreitet, infolge der Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen durch den Fürsten Bülow sei die Wiederrücktritt und somit die Stellung des Kanzlers gefährdet. Galambitzki wird dazu erklärt, daß an einen Rücktritt des Reichstagslers nicht zu denken sei.

Der Flottenverein hielt am 19. d. Mts. in Kassel eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf der die gegenwärtige Krise besprochen werden sollte. Die Verhandlungen nahmen einen förmlichen Verlauf. Zwar erklärte das Präsidium seinen Rücktritt erhielt aber von der Versammlung eine Vertrauensfundegebung, der sich die Minderheit (darunter Bayern, Brandenburg und Wadeler) nicht anschließen wollte. Sie verließen den Saal. Damit ist eine Spaltung eingetreten, die für den Verein von weittragender Bedeutung ist.

Die Mehrzahl der deutschen Handelskammer hat beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, es möge von den Vorschlägen des Reichsparlaments wegen Minderuna der Fernsprechgebühren

Ordnung abgesehen und die bisherige Art der Bezahlung, Grundgebühr und Einzelgespräche beibehalten werden.

Die bayrische Kammer ging über einen Antrag auf Entschädigung der Geschworenen und Schöffen zur Tagesordnung über mit der Begründung, daß diese Angelegenheit in nächster Zeit den Bundesrat beschäftigen werde.

Zu der neuen Zigarettenbanderolensteuer wird noch gemeldet, daß bereits die einzelnen Fälle festgelegt sind. Es besteht die Absicht, die Zigarettensteuer zu 7 Hg. im Einzelverkauf mit einer Bänderolensteuer von 5 M. pro Tausend, die 8 Hg. Zigaretten mit einer solchen von 7 1/2 M., die 10 Hg. Zigaretten mit 10 M. zu beladen. Die Steuer soll dann weiter aufwärts gehen bis zu 20 M.

Die Beratung der neuen Steuerentwürfe über Branntweinmonopol und Tabaksteuer ist in den Bundesratsausschüssen keinen erheblichen Schwierigkeiten begegnet, auch nicht bei den süddeutschen Regierungen. Die Beratung wird voraussichtlich schon in dieser Woche abgeschlossen sein.

Bestimmte Gesandtschaften werden dem Reichstage dann unverweilt zugehen.

Eine Kommission zur Bekämpfung des gegenwärtigen preussischen Landtagswahlrechts und zur Herbeiführung des geheimen Wahlrechts für Preußen ist aus von der nationalliberalen Partei, nach dem Beispiele der Freiwillichen eingeleitet worden; letztere verlangen allerdings das Reichswahlrecht, sondern die Übertragung des Reichswahlrechts. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei nahm nahezu einstimmig folgenden Antrag an: Der Zentralvorstand wolle beschließen, zur Vorbereitung der Erörterung und Beschlußfassung des Delegiertentages über die Annahme eines preussischen Wahlrechts eine Kommission von 15 Mitgliedern zu wählen und ihn der Auftrag zu erteilen, über das Ergebnis ihrer Beratung in der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes Bericht zu erstatten. Zu Gunsten dieses Beschlusses wurden Anträge, die schon jetzt eine Modifikation für die Einführung des

geheimen Wahlrechts in Preußen verlangen, vorläufig zurückgestellt. Der nächste nationalliberale Delegiertentag findet etwa zwei Monate vor der preussischen Landtagswahl in Magdeburg statt. Die Modifikation des Reichstags verfügen im Laufe nach einer Berechnung der „Kreuzzeitung“ auch dann noch über eine Majorität, wenn die Mitglieder der freiwillichen Vereinigung wegen der preussischen Wahlrechtsfrage aus dem Bloc ausscheiden sollen.

3821 Orden und Ehrenzeichen. Bei dem Ordensfest am Sonntag gelangen insgesamt 3821 Orden und Ehrenzeichen zur Verteilung. Der höchste der verliehenen Orden ist das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub, das nur einmal verliehen wurde. Der Rote Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub wurde einmal, der Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub neunmal und der Stern zu derselben Klasse einmal verliehen. Rote Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub gelangten dreundachtzigmal, derselbe Orden ohne Eichenlaub einundzwanzigmal zur Verteilung. Es wurden ferner verliehen: Rote Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und Krone 1, solche mit Schleife und Schwerten 2, solche mit der Schleife 148, solche ohne Schleife 2, Rote Adler-Orden 4. Klasse 1087; insgesamt wurden 1361 Rote Adler-Orden verliehen. Die Zahl der Kronen-Orden beträgt 749; davon sind 10 Kronen-Orden 1. Klasse, 95 sind 2., 313 sind 3. und 286 sind 4. Klasse. Der Stern mit Schwertern zum Kronen-Orden 2. Klasse wurde einmal, der Stern zur 2. Klasse dreißigmal, die 2. Klasse mit dem Stern neunmal, dieselbe Klasse mit Schwertern einmal und die 3. Klasse mit Schwertern viermal verliehen. Vom Hausorden von Hohenzollern wurden 46 Exemplare verteilt (8 Adler der Ritter, 16 Kreuze der Inhaber und 22 Adler der Inhaber). Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens erhielten 199, das Allgemeine Ehrenzeichen 1466 Personen.

Dänemark. Nach einer Meldung aus Kopenhagen brachte der Landesverteidigungsminister im Folketing einen Gesetzentwurf ein, der die Verwir-

In goldenen Ketten.

Roman von F. S. HAN.

Ein wirziger, erstickender Duft wehte Abloß von den Tannen entgegen. Es muß sich gut tun lassen unter ihnen auf dem weichen Moossteppich, die Augen schließen und träumen, dachte er. Ja, wenn er noch träumen könnte! Hatte es ihm nicht immer vor Augen gestanden, dieses stille Fleischen der Erde, gleich einem Ziel der Sehnsucht langer Jahre. Was war es ein Abendschein über ein Baum? Da stand die in auch, die weiße Mädchenform, die so innig mit diesem Sehnsuchtsbild verbunden war! Stamm und traurig hob sie stehend die Hände zu ihm empor. Schweißend standen sie sich eine Weile gegenüber, die zwei jungen Menschen, durch deren Seele, — hier an derselben Stelle, — der ganze Weinsjubiläum ein Geräusch, und denen nun das erkrankungslose harte Gesichtlag ganz andere Wege vorschrieb, als sie damals gekannt!

Was will das Gesicht eigentlich damit, daß es uns beide noch einmal hier zusammenführt, hier, gerade hier, — kam es endlich grollend über Abloßs Lippen, „wo es uns doch mit kalter Grauvanteit getrennt hat für alle Zeit!“

„Weil ich will es, daß wir in Frieden voneinander scheiden, — stammelte Besta, und Tränen brachen aus ihren Augen. „Ich — ich konnte nicht anders, sie redeten alle so auf mich ein. — Meine Mama hatte Schwestern, die sind nun alle begabt von seinem Geiste

— o, überhaupt alles, was wir in letzter Zeit verdrängt haben, ist von ihm begabt, meine Anstaltung, selbst die Kleider, die ich jetzt habe. Er ist wirklich gut; ich wollte, ich könnte seine Liebe erwidern, aber das kann ich nicht — das kann ich nicht!“

„O, es leert sich viel im Leben, warum soll man einen so guten Mann, der einen solchen Kleider taugt und die Schwestern der Mama begabt, nicht lieben lernen?“ sagte Besta voll bitterer Ironie. Sie werden noch nicht hanteln, daß Sie nicht des armen Stenens beamten Gattin gemordet sind!“

„O nein! nein! Solche Gedanken werden mich nie kommen. Aber warum müssen Sie auch diesen Schritt tun und Ihre Karriere aufgeben?“

„Ich wußte keinen andern Weg und liebte Sie so sehr, glaubte ich fest an Ihre Gegenseite.“

Besta lenkte schuldbehaftet das Köpfchen. Sie werden wieder eintreten in Ihre Anstalt, werden eine reiche Frau nehmen, mich, die ich Ihrer Liebe nicht wert war, verzeihen,“ sagte sie dann stehend.

Abloß lagte höhnisch auf. „Nein, ich bleibe nun, was ich bin! Es möchte denn einmal wieder ein großer Krieg das Vaterland in Bewegung setzen. Mitten im Augenblicke stehen, schon das heißt für mich. Worüberlag aber ist bei ganz keine Aussicht. Ich gedente mich trotzdem an der Grenze in die tiefste Einsamkeit zu vergraben und über des Lebens große Rätsel nachzuforschen.“

Wie vermanbelt er ist, dachte Besta lümmelvoll gegen. Er, der einst so leichtfertige, loyale Offizier, wollte sich in die tiefste Einsamkeit vergraben, über des Lebens große Rätsel nachahmen und das alles ibrerwegen!

„Verzeihen Sie mir,“ hat sie mit zagenber, leiser Stimme, „ich habe Unrecht an Ihnen getan.“

Er sah in Bestas schüchternes, trauriges Gesicht, und sein Herz, sein Herz wollte sich allmählich in Mitleid. Offiziell war sie ja auch nicht, würde es auch nie werden an der Seite eines ungeliebten Gatten, mochte er auch noch so reich sein. Ach, sie achte wohl auch in ihren jungen Jahren sauer, wieviel Leid sich eine Ehe in sich schließen konnte.

„Armes Kind,“ sagte er dann bewegt, „gebe Gott, daß die Neue Sie nicht einst nach.“ Er reichte ihr die Hand. „Leben Sie wohl, Prinzessin! Leiden Sie nicht, leben Sie wohl,“ sagte er dabei wie mit Galgenhumor.

„Das bin ich nicht mehr, das ist alles vorbei,“ flüsterte sie. „Aus dem schönen Mädchenheide meiner glücklichen Jugend hat man mich hinausgetrieben und hineingeworfen in eine kalte, beröhmende Welt, wo alles sich dem Nimmermorgen beugt.“

„Ja, es wird sehr, der eine trüber, der andere bitter, aus keinem Paradies getrieben, auch wenn er garnicht gefandigt, wie wir beide!“

Ein Windhauch strich leise, traumhaft durch die Tannen, und in ihrer nächsten Nähe lag sich der Spottvogel jetzt vernehmen. Spöttlich klang es an Abloßs Ohr: Die Sünde begleitet auch

Menschen aus dem Paradies! Nie es der kleine Vogel? Oder trachten es die Raben, die da oben aber ihnen trachten? Sünde! Ja Sünde war das hehre Gefühl, das einst so rein und schön in ihren jungen Herzen geistig geblüht!

Was sonst in Etern stünde, Nun ist es worden Sünde!

Klang es Abloß auch im Herzen. Er durfte die so heiß Gefühlte nicht mehr sehen, wenn er sich nicht einer schweren Sünde schuldig machen wollte. Mochte der Himmel geben, daß ihre Wege sich nie wieder kreuzten, denn gleichgültig würde er ihr nie gegenüberstehen können. Das empfand er in dieser Trennungskunde mit einer still vernehmenden Klarheit. Noch einmal umfaßte sein heißer Mund die schlanke Mädchenform, dann wandte er sich mit einem kurzen, halb erstickten Lebensruf ab.

Auch Besta lenkte um. Bangsam und traurig schritt sie der Stadt zu, an dem Graben entlang, wo die Bergschneidmühle blühten.

Hinter ihnen rannstehen die Tannen, lang der Spottvogel lagte weiter, trachten die Raben. Nichts verriet mehr, daß hier zwei Menschen in schwerer Trennungskunde sich gegenüber gestanden und sich mit tobströmendem Herzen geliebt gelag hatten für alle Zeit.

Die halbe Stadt war heute, an einem sonnigen Septembertage, auf den Beinen, und den Millionär mit seiner Auserwählten trauen zu sehen. überall sprach man von dem schicksalhaften Glück, das das junge Ding, die Kaiserin Kaiser, machte.

ligung von 460 000 Kronen zur Anschaffung eines Unterseebootes, das im Auslande gekauft werden und im Sund Verwendung finden soll. Die Anschaffungskosten sollen durch den Verkauf alten Kriegsschiffs-Materials gedeckt werden.

Holland. Das neue Ministerium wird den Kammern ein sehr umfangreiches Regierungsprogramm vorlegen. Wie verlautet, ist eine Erweiterung des Wahlrechts, sowie eine beträchtliche Heeresreform beabsichtigt. Auch wird sich die Kammer demnächst mit der Regelung der Thronfolgefrage zu befassen haben.

Spanien. Ueber den Neubau der spanischen Flotte wird aus Madrid gemeldet, daß England und Frankreich dafür die nötigen Bürgschaften liefern würden. Demnach bestätigt sich die Vermutung, daß die neue spanische Flotte mit englischem Gelde und auch wohl auf englischen Werften gebaut werden wird.

Rußland. Die letzten Zeugnisaussagen im Prozeß Stössel wegen Uebergabe der Festung Port Arthur sind für den angeklagten General geradezu vernichtend. Aus ihnen geht hervor, daß er nicht, wie er angibt nur 8000, sondern 23 000 Mann kampffähiger Soldaten bei der Uebergabe hatte, und ferner, daß entgegen seiner Behauptung noch Proviant für mindestens zwei Monate in der Festung war. Die Empörung ist in Petersburg angehtich dieser Enthüllungen allgemein.

Balkanstaaten. Aus vielen Gegenden Serbiens kommen Klagen über eine Hungersnot. Die Arbeiter im Lande finden fast keine Beschäftigung mehr. Und wo dies noch der Fall ist, da ist der Lohnelohn so gering, daß die Arbeiter ihre Familie davon nicht erhalten können. Die Welgelder Presse fordert die Regierung auf, eine Maßregel zugunsten der Nothleidenden einzuleiten, um so mehr, als das Hungerwesen infolge der Nothlage immer größere Ausdehnungen annimmt.

Afrika. Die Franzosen bemühen sich vergeblich, dem Gerücht zu widerstehen, daß der neue Sultan Muley Hafid Unfälle zum heiligen Krieg treffe. Der Ernst der Lage wird daraus ersichtlich, daß Muley Hafid dem Sultan der Türkei Abdül Hamid (dem Großsultan) eine Gesandtschaft geschickt hat, die um Unterstützung im Kriege gegen die Christen ersuchen soll. In Konstantinopel hat das Eintreffen dieser Gesandtschaft allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Die französische Regierung aber ist übrigens so, daß durch das Vorgehen des Generals Damade, der die Vorhut Muley Hafids bei Marseilles geschlagen hat, die Lage sehr ernst geworden sei.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag überwiegt am Dienstag den Gesetzentwurf über das Telefunkenwesen nach einer Begründung durch den Staatssekretär Straacke und nachdem sich die Redner der verschiedenen Parteien sympathisch zu dem Entwurf geäußert hatten, an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Dann folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen. Nach den Kommissionsbeschlüssen sollen die Majestätsbeleidigungen nur dann noch nach den dafür geltenden Bestimmungen bestraft werden, wenn sie in der Absicht der Ehrverletzung böswillig und mit Ueberlegung begangen worden. In der Debatte erklärten die Redner aller Parteien, daß die kommissionale Festsetzung eine erhebliche Besserung der bisherigen Verhältnisse herbeizuführen geeignet seien. Wenn auch auf die Bestrafung der Kommission von einigen

Seiten als nicht weitgehend genug hingewiesen wurde, so erklärten doch nur die Sozialdemokraten durch den Abg. Heine, dagegen stimmen zu müssen. Den Standpunkt der Freisinnigen Volkspartei legte Dr. Müller-Meininger dar. Er wies darauf hin, daß die Begriffe der Majestätsbeleidigung nicht auf die Vorfahren der Monarchen ausgedehnt werden dürften. Die Japaner hätten füglich die Bestrafung des Altonenfalls abgelehnt und in England habe man seit 1823 keine Majestätsbeleidigungsprozeße mehr gehabt. — trotzdem sei der monarchische Sinn dort sehr hoch. Die Freisinnige Volkspartei nehme die Vorlage an, hoffe aber, daß die Reform des Strafrechts einen größeren Fortschritt auf dem zur Verhandlung stehenden Gebiete bringen werde. — Die Vorlage wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragrafen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Zu vorgerückter Stunde trat das Haus noch in die erste Beratung des Scheckgesetzes ein. Nächste Sitzung Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats bei der landwirtschaftlichen Verwaltung fort. Eine längere Debatte entpinn sich über die Reorganisation der Generalkommission. Abg. Gysling (fr. Vp.) befürwortete diese, der auch für eine Gleichstellung der Sekretäre bei den Spezialkommissionen mit denen bei der Generalkommission eintrat. Abg. Heine betonte die Notwendigkeit einer besseren Ausbildung der Landmesser, für die sich auch die Vertreter anderer Parteien aussprachen. — Bei einer Erörterung des landwirtschaftlichen Unterrichtswezens wandte sich Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) gegen die Bestrebungen, die auf eine Vereinigung der landwirtschaftlichen Hochschule mit der tierärztlichen Hochschule abzielen. Dann trat Abg. Gysling (fr. Vp.) für eine energische Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens ein, während Abg. Dietrich-Thoen (fr. Vp.) sich dem Vorschlag des Abg. Hammer (kon.) auf Verstaatlichung der Gärtnerlehranstalt in Dahlem anschloß. Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) empfahl auch eine möglichst weitgehende Förderung der Tierärzte, insbesondere durch Studientreisen, die mehr Wert hätten, als der ganze Professorenkreis, und kritisierte die Verhältnisse an der Berliner Tierärztenschule. Abg. Gysling (fr. Vp.) verlangte von neuem eine Geschäftsanweisung für die beamteten Tierärzte, bei der auf eine möglichst weitgehende Berücksichtigung der beamteten Tierärzte zu achten sei. Die Fortsetzung der Etatsberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Dienstag nachts einige kleinere Etats debattellen. Der Etat der Seehausverwaltung wurde auf Antrag des Abg. Gysling (fr. Vp.) an die Budgetkommission verwiesen. Bei dem Etat der Münzverwaltung kam es zu einer kleinen Währungsdebatte. Abg. von Arnim (kon.) tabelte die Einziehung der Taler und wünschte die Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken. Abg. Graf Kanitz (kon.) schloß sich diesen Ausführungen an. Auch Abg. Dr. Krüger (fr. Vp.) sprach für die Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken und hatte auch nichts gegen eine größere Ausgabe von Silbermünzen, aber die Goldwährung dürfte nicht angefaßt werden. Abg. Kirck (fr.) war für eine Verringerung des Münzgesetzes und wünschte eine andere Form für die Münzmarktstücke. Finanzminister Febr. von Rheinbaben gab die Erklärung ab, daß unter allen Um-

ständen an der Goldwährung festgehalten werde. Dagegen stehe er einer Erhöhung der Kopfstücke des Silbergeldes auf 20 Mk. und der Ausprägung von 25 Pfg.-Stücken sympathisch gegenüber. Abg. Dr. Krüger (fr. Vp.) konnte daher mit Genugthuung konstatieren, daß an der Goldwährung nicht gerüttelt werden sollte und Abg. Graf Kanitz (kon.) erklärte noch besonders, daß jetzt niemand an die Einführung der Doppelwährung denke. Beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung traten verschiedene Redner für die Vereinfachung größerer Mittel zur Ausfüllung von Lebländereien ein. Ferner wurde dann die Notwendigkeit und Wichtigkeit der inneren Kolonisation betont und Aufwendung von mehr Mitteln als bisher für diesen Zweck verlangt. Ein nationalliberaler Antrag forderte die Errichtung von kleinen Rentengütern zur Beschäftigung der ländlichen Arbeiter. Der Abg. Gysling (fr. Vp.) betonte die Wichtigkeit dieser Frage für die Landwirtschaft. Auf jeden Vorschlag wurde der Antrag der Budgetkommission überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

— Märkte. Am 25. Jan.: Schm. in Zeien, Schw. in Falkenberg. Am 28. Jan.: Bm. u. Km. in Dommigsh.

— Im Interesse der Mitglieder von Berufs-gesellschaften wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes vorgeschriebenen Lohnnachweisungen für das Jahr 1907, jetzt an die Berufsgesellschaften einzureichen sind. Für diejenigen Herren Betriebsunternehmer, welche mit der rechtzeitigen Einreichung der Nachweisung im Rückstande sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Löhne nach den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Abs. 3 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes eine Reklamation hiergegen unmöglich, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrages unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abienung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsgesellschaft nicht länger zu säumern.

— Staatsprämien für Lehrlingsarbeiten. Der Minister für Handel und Gewerbe hat neue Grundzüge zur Bewilligung von Staatsprämien für Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten aufgestellt. Es sollen nur solche Ausstellungen mit Staatszuschüssen bedacht werden, die von Handelskammern, Innungsverbänden, Innungsausstellungen oder Gewerbe- oder ähnlichen Vereinen veranstaltet werden. Zur Prämierung sollen nur Geleitenstücke zugelassen werden, andere Arbeiten sind außer Wettbewerb und besonders auszuschließen. Der Minister regt ferner an, die Arbeiten der örtlichen Ausstellungen, die mit einem ersten Preise bedacht sind, zu Zentralausstellungen für größere Bezirke, etwa einer Provinz, zu vereinigen, und stellt hierfür angemessene Staatszuschüsse in Aussicht.

— Indian. 20. Jan. An den Folgen eines Sturzes mit dem Fahrrohr ist hier der Maurermeister G. Krüger, verstorben.

— Zerbst, 20. Jan. Am Sonabend wurde ein Nielsenbaum, eine Kiefer aus den Hagendorfer Dicken des Forstreviers Medlis, hier durchstürmt, welche nach dem Kubikinhalt berechnet ein Gewicht von 150 Zentnern hat. Der Erziehungspreis beträgt rund 400 M. Der Baum soll zu Mühlenradwellen verarbeitet werden.

„Das größte Glück ist doch wohl, daß sie keine Schwiegermutter bekommt,“ meinte ein alter pensionierter Rangier, der es nicht unter seiner Würde gehalten, sich an der Straße mit zahllosen Neugierigen, meistens weiblichen Geschlechtes, anzustellen.

„Eine ältere Schwester aber soll er haben,“ wurde ihm berichtigt.

„Ja, das ist immer noch keine Schwiegermutter,“ versetzte der Rangier lachend.

„Ich möchte um die Welt nicht einen solchen viel älteren Mann heiraten,“ meinte ein noch junges Mädchen aus dem Zuschauerreile.

„Mit ein kleines Schaf,“ versetzte sie ihre Mutter.

„Es ist ein Mann in den besten Jahren, und was ist ein nobler, feiner Mann. Hebe, ob jung, ob alt, hätte da zugerufen.“

„Ich aber nicht,“ beharrte das junge Mädchen, und blickte an den flötigen Studenten in Bonn, mit dem sie in aller Heimlichkeit Briefe wuschelte. Mein, eine solche erbe Liebe heißen Wauer, und wenn er auch noch ein Student ist, das ist doch tausendmal schöner, als sich einen alten Millionär heiraten.

Der alte Rangier trat drohend ihr lächelnd mit dem Zeigefinger.

„Wenn es keine Studenten gäbe! Nicht was, Fräulein Gie?“

„Fräulein Gie wurde dunkelrot, der alte Rangier trat vor, schreitend. Was dem wohl ihr Student anging.“

Die ersten Hochzeitskutschen fuhren jetzt vor, das ganze Interesse der neugierigen Zuschauer konzentrierte sich auf die Insassen derselben, auf die Brautjungfern mit ihren Brautkränzen. Die

Toiletten der jungen Damen wurden mit kritischen Blicken gemustert. Die Schwefeln der Braut in ihren Schleppkleidern von starrer Seide waren entsetzlich die elegantesten.

Der Millionenschwager sollte die Nothen aus Paris vertrieben haben, erzählte man sich. Wie würde man erst die Braut ausküssen!

Die Spannung der neugierigen Menge steigerte sich von Minute zu Minute. Da endlich kam der letzte Wagen. Das war die Brautkutsche. Man war enttäuscht, die Braut trug nicht einmal Seide! Freilich, entsetzlich sah sie ja aus, die junge Braut, und der feine, inbilde Mann, der mit ein Hand die schlanke Gestalt einhüllte, war gewiß sehr kostbar. Seide aber magt doch immer einen ganz andern Effekt, meinten viele.

Es war wohl schon so eine Art Name der künftigen Millionärin, doch eine Toilette für diesen Tag zu wählen, wo so viele Augen auf ihr ruhten. Für ihre taufeliche Jugend war ja auch wohl der zarte, duftige Stoff passender als weiße Seide. Der Mann aber, der da jetzt mit ihr unter Orgelein dem Altar zugehrit, hätte vielleicht weniger alt aussehnen, wenn eine Seidenschleppe hinter ihr hergerauscht hätte dieses durchsichtigen, weisen Gewebes.

Und kein Brillantkranz, nichts als der Mythenkranz aus dem dionden Haar und dem mit Mythen besetzte Gaieter schmückte die Braut.

Man wunderte sich, daß die junge Braut nicht glückseliger lächelte. War das nur der Ernst der Stunde, der aber dem lieblichen, jungen Antlitz so eigenem seltsamen Ausdruck breitete, und der die braunen Augen so

traumverloren, wie in weite Fernen blickte? Ach, die Gedanken, die quälenden Gedanken, daß man selbst in solchen Stunden keine Macht über sie hat. Warum mußten sie ihr immer wieder das eine Bild vor Augen tauchen, den schmelzigen Sommertag, das Lammewaldchen und ihn, ihn, und die letzten Worte, die er zu ihr gesprochen, und sein trauriges Antlitz?

Warum hatte sie damals, wo es noch Zeit gewesen, nicht den Mut gehabt, allem zu trotzen, sich frei zu machen von den goldenen Ketten? Warum war es zu spät!

Wie im Traume ging sie an Brandhorst's Seite über den weichen Teppich. Nun standen sie vor dem Altar, die Orgel verstummte, der Pfarrer begann seine Traureden. Er sprach so warm, zu Herzen gehende Worte von der Liebe und Treue und von den Pflichten, die sie beide jetzt übernommen, und wie sie Freund und Lieb nun zusammen tragen müßten. Im Seelens-Schmerz suchte sie dabei so eigentümlich. Ihr Leib mußte sie ja allein weitererschleppen durch das ganze lange Leben hindurch, und der Mann da neben ihr am Altarsteine durfte nie etwas ohne davon. Jah durchguckte sie der Gedante, wenn sie noch in dieser letzten Minute nicht sagte, mit lauter Stimme rief, daß es die Menschen hier hörten: ich kann nicht, ich kann nicht, die Frau des reichen Mannes werden, denn ich liebe einen andern!

Über sie strich die Hand des Altar und Stabalt. Vor dem Altar stand die Mama, deren Schulden Brandhorst bezahlte, und die Schwefeln, deren und deren Antlitz er angeschaut. Noch nach Jahren würde man in der Stadt von dem Stabalt

sprechen und sie mußten wohl an einen fernem Ort fliehen, wenn sie jetzt die Trauung verweigerte.

Wahrscheinlich ihre ganze Willenskraft zusammen, um die Rolle auf der Lebensbahn, die das Schicksal ihr vorgezeichnet, nun auch mit ihr zu spielen, ohne lachen zu können, zu Ende zu führen. Und sie blickte nicht fern!

Das hinderte „Ja“ kam zwar etwas hart, fast rauh von ihren Lippen, aber das machte wohl nur die große Erregung, die ja so begründet war bei ihrer Jugend.

Die Dinge wurden gewöhnlich und der Segen über das neuermählte Paar gesprochen.

Nun war ja alles vorüber. Im Hotel, wo die Hochzeit gefeiert wurde, nahm das jung vermählte Paar die Glückwünsche der Gäste entgegen und begannen die Tafelreden.

Es bedankten sich einzelne wertvoll glückliche Menschen an dieser Hochzeitsfeier. Da war in erster Linie die Frau M. A. Man mußte nicht jahrelang solch einen bitteren Dornensumpf gekämpft haben, wie sie, um ihr Glück zu begreifen.

Es war nicht leicht, mit so geringen Mitteln, wie sie besch, immer noch handesgemäß anzutreten, und trotz unbezahlter Rechnungen, die sich von Jahr zu Jahr mehren und das Gehalt glückseligen Antlitz näher und näher rücken, sich über Wasser zu halten. Es gab's schon ein so leichtsinniger Sinn, wie der ihre, und eine solche, erst weibliche Geduld dazu, sich über all solche Kalamitäten hinweg zu setzen und auf eine glückliche Zukunft zu hoffen.

(Fortsetzung folgt.)

Glückh. 18. Jan. Gines jähren Todes ist der Stationsvorsteher Gander hier gestorben. Der Gesagte war ein einer von Herrn Deramantum (Gedling-Scheider veranfaßten großen Heinenjad beiteilig und hatte eben auf einen Kafen das Gemehr abgedrückt, als er plötzlich tot zur Erde sank. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 63-jährigen Mannes ein plötzliches Ende bereitet.

Hörbig. 22. Januar. Ueberfahren. In dem Bahnhofsbergang auf den Wege nach der Kambisfabrik, wo sie den Besitzer Gerhard besuchen wollte, wurde gefahren gegen 6 Uhr abends Frau Suverintendentin Gahn von hier vom Zuge erfasst und so überfahren, daß der Schädel völlig zertrümmert war. Die Leiche konnte zunächst nicht rekonstruiert werden, da alle Teile des Kopfes unterliegen. Erst an einer aufgefundenen Handtaische und der Kleidung wurde die Persönlichkeit festgestellt. Bürgermeister Weys ließ die Leiche mittels des Krankenwagens zunächst nach dem Krankenhaus schaffen.

Schönebeck. 22. Januar. Das Hausdostertchen am Hofberge. Zu einem ausserlesenen feinen Gästebrot, so lesen wir in der Schönebecker Pta, verhalf ein Kräulein Wadisch dieser Tage ihren Eltern und leider auch einem Freunde der Familie. Wir sagen leider, denn durch dessen beleidigte Zunge wurde das ungeliebte Kräulein aus dem Hause am Hofberge. In einem Nachbarort war ein Pensionärkräulein auf Besuch. „Gästebrot“? Gib her, Mama! Das mach ich selber! Ich hab's doch gelernt! Im Vorabend ward der feine Vogel von ihrer zarten Hand gereinigt und ausgenommen. Aber Wehe, was war das? Er lag grünblau an! Die Gästebrotin verweirte den Tausch. Die Gans war nämlich grünlich abgedunkelt mit „Gästebrot“. Schnell wärrten, daß Papa nichts merkt!

— Vergeblich! Das Odeur blieb unveränderbar haften.

Oranienburg. 18. Jan. Hier 1000 M. Bier ist gestern in die Babel gelassen. Durch einen nichtsmwürdigen Vorkreislauf ist am vergangenen Tage das Mündener Brauhaus hier empfindlich geschädigt worden. Zwischen 7 und 8 Uhr hörten mehrere Brauereiarbeiter in dem Keller des Brauhauses ein verdächtiges Kläuschen und ein unangenehmes Geräusch anstellen, wurde das Ventil des Kältschiffes vollständig aufgedreht vorgeunden und in einem arnmarkierten Strahl ergoß sich der Inhalt des Kältschiffes in den offenen Senkgraben. Als der Streich entdeckt wurde, war das Kältschiff bereits zu Dreiviertel geleert und nicht weniger als 75 Hektoliter Bier vernichtet worden. An der Annahme, daß sich der Täter noch in der Nähe befindet, wurde sofort eine Wöschung der Umgebung vorgenommen und dabei auf dem Felde hinter dem Brauereigebäude ein Mann entdeckt, der jedoch die Flucht ergriff und in der Dunkelheit auch entkam. Es wird angenommen, daß ein Nachsatz gegen die Verwaltung der Brauerei vorliegt. Die Direktion hat auf Gemittlung des Täters, durch den sie einen Schaden von über 1000 M. erlitten, eine Verolung von 100 M. ausgesetzt.

Hannburg. Dieser Tage kam es hier vor, daß als eine Frau eine recht gemüthliche Stube auf dem üblichen Wege des Einsetzens hergestell hat, ihr Mann unter lauten Jammen ihr berichte, daß er im Denloche einen ziemlich erheblichen Sparbetrag in Wertpapieren, sowie Schmuckstücken verlegt gehabt habe. Braue ist der Mann gegen Brandschaden versichert, inmerhin ist es fraglich, ob er seinen Schaden an Schmuckstücken von der Versicherungsgesellschaft ersetzt bekommt.

Berga (Ester). 21. Jan. (Eine Schule in

Flammen.) Gestern früh 6 Uhr brach, wie schon kurz gemeldet, in der am Alexanderplatz gelegenen Volksschule Feuer aus, das mit so rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß trotz sofortiger Hilfe von sechs Feuerwehren aus Berga und Umgegend, das ganze massive, 1894 erbaute Schulhaus zerstört worden ist. Das Feuer ist auf dem Boden ausgebrochen, wahrscheinlich durch ein Eisenblech. Die im Schulhause wohnende Familie des Lehrers Geede schmehte während des Brandes in aröhter Gefahr. Nur mit dem Nohdinstigsten bekleidet, konnte sich die Familie in Sicherheit bringen. Dabei trat der Lehrer Geede mit den bloßen Füßen in Glascherben, und verlor sich so schwer, daß ärztliche Hilfe gerufen werden mußte. Auch die Schuldienerein Fröhlich schmehte in Lebensgefahr, konnte aber ebenfalls gerettet werden. Dem Lehrer ist alles verkannt.

Saalfeld. 16. Jan. Mit reichem Kinderlegen beacht ist eine an der Reitsburg wohnende arme Arbeiterfamilie. Die schon aus acht Köpften bestehende Familie wurde dieser Tage gleich um drei Personen vermehrt, da die Frau Drillinge bekam. Die letzteren, drei Jungen, sind gesund und munter.

Zieslar bei Magdeburg. 21. Jan. (Ein schwarzer Eisenbahner.) Hier ist seit kurzen ein schwarzer Eisenbahnerstationiert. Er heißt Johannes Wöbda und aus Quala in Kamerun. Ein Direktor der Eisenbahnkauffirma Lens u. Co. hat den 18-jährigen Nezer nach Deutschland gebracht, wo er der Verwaltung der Kleinbahn Zieslar-Groß-Wüsterwitz zugeteilt worden ist. Er wird demnächst im Bureau beschäftigt und soll danach im Zugbegleitungsdiens ausgebildet werden. Der junge Kameruner zeigt großen Lerneifer und ist sehr anständig.

Berlin. 21. Jan. Auf dem Schifferbawerndamm gegenüber dem Reichstagsgebäude, kam es heute mittag zu einem Zusammenstoß zwischen etwa 2000 Arbeitelosen und der Polizei, die von einem Neubau mit Ziegeln beworfen wurde. Die berittene und die Huppolizei ging mit blanker Waffe vor und räumte die Straße. Zahlreiche Arbeitslose erlitten Kopfverletzungen.

Bahndorf. 23. Jan. Heute früh fanden Arbeiter, die sich nach den Berliner Wasserwerken begaben, den königlichen Förster Schnapzenstein von der königlichen Försterei Wölgelsee in kniender Stellung an der Chauffee am Haupte eines Wacholdergetrüpps als Leiche. Er hatte mehrere Schußwunden am linken Bein. Sein Gemehr steht. Die Tat muß in der Nacht geschehen sein, da der Körper schon kalt erkalte war.

Bermischtes.

Ein Familiendrama hat sich im Norden Berlins zugegetragen. Eine Postkassensfrau erhängte ihre beiden Kinder und sich selbst. Der Beweggrund soll in der Trunksucht des Mannes zu suchen sein.

Ein nächtliches Drama hat sich zum Montag im Nordosten Berlins abgespielt. Aus einem Vergnügungstokal wurde ein junger Mann schwer verletzt auf die Straße geworfen. Ein Kriminalbeamter, der einstreiten wollte, wurde sofort von einer Notte junger Burichen überfallen und mit einem Stock über den Kopf verletzt. Er vermochte sich aber wieder aufzuheben und feuerte seine Pistole auf die Angreifer ab. Von diesen wurden einer lebensgefährlich und zwei ziemlich schwer verletzt. Die Verletzung des Beamten ist leichterer Art.

Fran v. Schönebeck in der Irenentafel. Die von dem Verteidiger Rechtsanwält Dr. Saltmann beantragte Ueberführung der Frau v. Schönebeck nach der Provinzialtrennanstalt Kortau bei Allenstein zur Beobachtung ihres Geisteszustandes ist jetzt gerichtlich angeordnet worden. Die Ueberführung erfolgt im Laufe dieser Woche.

Bei der italienischen Eisenbahnstation Pont-Aquabella nicht weit von Mailand erfolgte ein Zusammenstoß der drei Eilzüge Rom—Mailand, Mailand—Bergamo und Genua—Pavia. Als der Zug von Mailand nach Rom 'bis Pont Aquabella gelangt war, fuhr er auf den Zug nach Pavia auf, der stehen geblieben war, um das Signal „Freie Fahrt“ abzuwarten. Die Lokomotive des Zuges nach Rom und die letzten Wagen des Zuges nach Pavia stürzten auf die Nebengleise. In diesem Augenblick brauste ein Zug von Bergamo heran, der mit der Lokomotive und den umgestellten Wagen der beiden anderen Züge zusammenstieß. Der Zusammenprall war furchtbar. Die Trümmerstätte bot einen schaurigen Anblick und laute Schmerzensschreie erfüllten die Luft. Ein Stützng wurde von Mailand sofort nach dem Ort des Unglücks abgesandt. Nach geraumer Zeit wurden neun Tote aus den Trümmern gezogen und 25 Verletzte geborgen, unter diesen drei Schwerverletzte. Mehrere Verletzte wurden nach den Krankenhäusern von Mailand geschafft. Unter den bis jetzt bekannt gegebenen Namen der Opfer befindet sich kein Ausländer. Der italienische Schatzminister Carcano, der in dem Zuge nach Rom saß, blieb unverletzt, ebenso mehrere Senatoren, die sich zu dem Last-Prozess nach Rom begeben wollten.

Das Eisenbahnunglück in Italien. Fürstbare Schreckensszenen spielten sich ab. Ein Mädchen hielt seine jüngere Schwester mit zermalnten Armen und Beinen auf dem Schoß und rief sie mit den zärtlichsten Namen. Die jüngere aber war bereits tot. Zwei andere Kinder waren nur noch eine unförmliche Masse. Einem Knaben war der Kopf vom Leibe getrennt. Den Verletzten leisteten Gutsichtige die erste Hilfe. Nach dem ersten Zusammenstoß waren die Insassen des Schnellzuges Rom—Mailand erschrocken ausgeflogen und wurden von dem gerade einlaufenden Schnellzug Genua Mailand erfasst. Gutsichtlich war der Ausbruch des Schreckens in den Zügen der Geretteten. Einige weinten, andere redeten irre. Die Hauptschuld soll ein Weichensteller tragen, der flüchtete, als er den zweiten Schnellzug heranbrausen sah. Dieser fuhr rasend schnell, um eine Verpätung einzuholen. Mitleidig ist der Zugführer des ersten Zuges, der den Schluss nicht fähren ließ. Spätere Melbungen geben die Zahl der Toten auf 11 an und nennen als verlegt auch eine deutsche Dame namens Wöler.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Januar:
Ortskirchliche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirchliche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Vorm. 12 Uhr: Hochamt und Predigt. Herr Dechant Schrage-Logau.

„Adriaglut“

bester Stärkungs- und Fröhlichkeitswein für Untarmer und Weichhüdtige, ferner Medizinal-Blutwein in hervorragender Qualität. Zu haben bei **F. G. Sölmig's Sohn**, Annaburg.

Anzeigen.

Oberförsterei Rosenfeld.
Mittwoch den 29. Jan. 1908
von vorm. 9 Uhr ab

sollen in Dömitzischen Gashause in Rosenfeld öffentlich meistbietend versteigert werden (Ansbolz beginnt):
Sch.-Bez. Rosenfeld Schlag Jag. 217b: Kiefern: 956 Stk. Langholzstämme I./IV. Stk. mit 396 fm (einschl. nur bis 3 Stk.), 8 Stk. Anshlangen I. Stk., 55 Stk. Anshlangen II. Stk., 205 rm Scheit, 60 rm Knüppel, 735 rm Reifig III. Stk.; Sch.-Bez. Kleinere, Schlag Jag. 128b: Kiefern: 51 rm Scheit, 75 rm Knüppel, 780 rm Reifig III. Stk.

Eine Unterwohnung
ist zu vermieten
Holzdorferstraße 31.

Die von Herrn Lehrer Kaschke innehabende

Wohnung

ist per 1. April zu vermieten.
Kube, Dömitzstraße.

Oberförsterei Rosenfeld. Nutzholzerkauf.

Zumabend den 8. Febr. 1908 von vormittags 10^{1/2} Uhr ab sollen im Gashause „Zur Stadt Dömitz“ in Jizadkau (Eisenbahnstation) öffentlich meistbietend versteigert werden:
Schubbez. Gönenwitz, Schlag Jag. 60, Schubbez. Fernerswalde, Schlag Jag. 75a, Schubbez. Borchhütte, Schlag Jag. 102, Schubbez. Jüllsdorf, Schlag Jag. 186c, 215a, Schubbez. Kleingee, Schlag Jag. 128b: Kiefern-Rau- und Nutzholzstämme, 46 Stk. I. Stk. mit 110 fm, 619 Stk. II. Stk. mit 828 fm, 1724 Stk. III. Stk. mit 1215 fm, 2140 Stk. IV. Stk. mit 894 fm. Das Angebot erfolgt in Loten, Aufschlüssen gegen Schreibgebühren.

4 Länferschweine

sind zum Verkauf bei

E. Bielagk, Annaburg.

Magdeb. Sauerfohl

empfiehlt **Otto Riemann.**

Acker-Wirtschaften,

kleinere und größere, auch als Selbstkäufer zu kaufen. Auf Wunsch Verpachtung. Für Nachweilung, auch durch Landwirte und Private, zahle beim Kaufabschluss hohe Provision. Verschwiegenheit zugesichert.

Herrmann Block, Halle (Saale),
Moritzwegung 6a.

Briketts

„Dömitzer“ la. Qualität, halbfleine und Würel, habe ich für sofort und später einige Ladungen im ganzen oder 2X100 Stk. gestellt, auch einzelne Fahrten ab Bahnhof Annaburg, Randorf oder Wöflitz, sowie bei Hans, jetzt wieder billiger abzugeben und erbitte Bestellungen durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Pretzin.
Telephon Nr. 3.

Prima Zuderhonig

a Pfund 35 Pfg.

empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Frische Weiltchen

erlegt durch seinen überausdend natürlichen Geruch das

Knape & Wirk's Enkalyptus-Bonbons

bestes Hustenmittel der Welt

Schönmarkte „Zwillinge“

Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:

F. G. Frigische.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mich von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden gelöst hat.

Garantiert reinen Bienenhonig und Runkelhonig

empfiehlt billigt

F. G. Sölmig's Sohn.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerempt werden, mit allen Dämmen à Pfd. 1,50 M., dieselben Federn mit allen Dämmen, groß gerissen, à Pfd. 2,30 M., gut gerissene mit allen Dämmen à Pfd. 3,25 M., versende gef. Nachn., nehme, was nicht gefüllt, zurück.
August Schuch, Gänsemanastalt Neu-Trebbin (Oberbruch).

Braunschweiger Gemüse-Konserven

empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Bayerische Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pfg.

sowie acht russische Knöterich-Brust-Carmellen

Paket 15 u. 25 Pfg.

gut bewährte Vnderungsmittel bei Husten und Heiserkeit

hält vorzüglich die

Apothete Annaburg.

Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Tiergarten sollen am **Dienstag, den 4. Februar** er. vormittags 10 Uhr

im Gasthof zum Waldschlößchen zu Annaburg versteigert werden: Schutzbezirk Meufelto, Totalität Jagen 108, 110, 111, 113, 140, 141, 145, Kiefer: 200 rm Kloben (darunter 170 rm 2 m lang rund), 96 rm Knüppel, 258 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen).

Schutzbezirk Zichernitz, Durchforstung Jagen 91, Kiefer: 14 rm Kloben, 22 rm Knüppel, 55 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen). Totalität Jagen 72, 74, 76, 87, 89, 90, 92, 100-103, Eiche: 3 rm Kloben, 2 rm Knüppel. Erle: 1 rm Knüppel. Birke: 5 rm Scheit. Kiefer: 204 rm Kloben (darunter 166 rm 2 m lang rund), 293 rm Knüppel, 138 rm Reifig I. Kl., 756 rm Reifig II. Kl. (Langhaufen).

Schutzbezirk Tiergarten, Kahlschläge Jagen 117, Kiefer: 255 rm Kloben (darunter 186 rm 2 m lang rund), 560 rm Reifig III. Kl. Kahlschlag Jagen 118, Kiefer: 58 rm Kloben (darunter 37 rm 2 m lang rund), 15 rm Knüppel, 116 rm Reifig III. Kl. Jagen 137, Kiefer: 32 rm Reifig IV. Kl. (Langhaufen). Durchforstung Jagen 154, Kiefer: 128 rm Kloben (darunter 119 rm 2 m lang rund), 73 rm Knüppel, 68 rm Reifig III. Kl. Kahlschläge Jagen 117 und 118: 19 Stockholzfabeln zur Selbstrodung. Das 2 m lange Klobenholz kommt in größeren Stößen zum Verkauf. Tiergarten, den 21. Jan. 1908. Der Forstmeister.

Mittlere Wohnung

suchen ruhige Leute zu sofort oder später. Offert. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Ober-Wohnung

ist zum 1. April an einzelne Leute billig zu vermieten.

Scheune und Stall

zum Abbruch zu verkaufen. Hinterstrasse 14.

Roggenkleie à Ctr. 7.25 Mk.

Leinmehl à Ctr. 8.25 Mk.

empfehlen **Otto Riemann.** **Montags und Donnerstags**

frische Landbutter

sowie **Wollereibutter** empfiehlt billigst

W. Voigt's Nachf.

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Emser und Sodener Pastillen Schachtel 85 Pf., Kaiser's Brustkaramellen 25 Pf., Runderich-Vonbonos 15 u. 25 Pf., Brust-Elisir 50 Pf., Dänische Hustentropfen 25 u. 50 Pf., Kinderhustensaft Fenchelhonig 25 u. 50 Pf., Hustenpastillen 50 Pf. u. 1 Mk., Weichholzbragés 1.25 Mk., Russische Kräuterich 50 Pf., Brustthee 25 u. 50 Pf.

empfehlen die **Apothek** Annaburg.

frische Landbutter

empfehlen zum Tagespreise **F. G. Hollmig's Sohn.**

Wessina-Äpfelzinen

6 Stück 25 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Zur Konfirmation
empfehle schwarze und farbige **Kleiderstoffe, Velour- und Stiderei-Unterröcke, Handschuhe, Taschentücher, Korsetts, Chemisets, Kragen, Schlipse, weiße u. bunte Hemden, Taillentücher, Reformschürzen, Tändelschürzen, schwarze Damen- und Kinderschürzen, Druckschürzen** in allen Preislagen.
Seb. Schimmeyer.

Schmidts Waschmaschinen
20000 mal geliefert, noch **Die Eiserner** in 2 Jahr. Garantiert.
Waschmaschinen mit und ohne Feueranzug.
Schmidts Seifenpulver mit tauchentw. Zugaben
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Corgauerstr. 12 Annaburg Corgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen **Apothekerwaren.**
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel. Medizinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. **Bronzen, Vase, Pinjel.**

Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion.
Herren-Rockanzüge 30, 33, 35, 38, 42 Mt.
Herren-Jaquetanzüge 14.75-45 "
Burschen-Anzüge 8.75-28 "
Knaben-Anzüge 2.50-18 "
Herren-Winter-Ueberzieher 12.50-45 "
Burschen- do. do. 10.00-28 "
Knaben- do. do. 5.50-18 "
Knaben-Winter-Mäntel 2.50-12 "
Herren-Winter-Joppen 5.50-24 "
Burschen-Winter-Joppen 4.50-18 "
Knaben-Winter-Joppen 3.00-12 "
Herren-Kragen 115 cm lang mit Kappe 10 "
Zwirnhosen, Lederhosen, Cordhosen
Manchesterhosen
Buckskinhosen für Herren, Burschen und Knaben in größter Auswahl.

Carl Quehl.
Apfel-Erdbeer-Himbeer-Kirschen-Äpfrikosen-Marmelade sowie Mirabellen- und gemischte Marmelade empfiehlt **F. G. Hollmig's Sohn.**
Äpfelzinen à Duzend 40 Pf. große, à Duzend 80 Pf. empfiehlt **Otto Riemann.**
Frisches Kefir-Gebäck empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

„Waldschlößchen“ Annaburg.
Zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag den 26. Jan. von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein **Ernst Kleinsorg.**

Vornehm
wieweil ein zartes, reines Gesicht, feines, jugendliches Aussehen, weiß, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeut mit Schutzmarke: Steckenpferd. A St. 50 Pf. bei: **Max Bucke, Otto Schwarz** und **Apotheker Ehlers.**

Ihre Hauswäschen
bekommen Sie wirklich schonend gewaschen in einer Wäscherei, welcher grosse Rasenflächen und Flusswasser zur Verfügung stehen. Sauberste Plätterei spez. **feiner Herrenwäsche.** Grosser Auswärtsversand. Ia. Referenzen aus allen Gegenden. Verlangen Sie kostenlos alles Nähere von **H. & A. Schmidt, Dessau, Muldstr. 1.**

Zur Beförderung des Haarwuchses empfiehlt sehr wirksamen **Haarspiritus** Flasche 75 Pf. und 1.25 Mk., desgl. **Brennesselspiritus** Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk. **Apothek** Annaburg.

Braun'sche Stofffarben
zum Selbstfärben von Wolle, Halb- wolle, Seide, Baumwolle und Feinen in diversen Farben empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**

Husten
keine Gesundheit liebt, beseitigt ihn. 5245 notar. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von **Kaiser's Brust-Caramellen** feinschmeckendes Malz-Extrakt. Vorzüglich erprobt u. empfohlen geg. Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nadenstarrch, Krampf- und Keuchhusten. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. **Kaiser's Brust-Extrakt** 90 Pf. Jedes zu haben bei: **O. Schwarz, Drogenhandlung Apotheker A. Ehlers** und **Otto Riemann** in Annaburg.

Van Houtens Hauswads Südebrands Souhards Voons empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Äpfelzinen 6 Stück 25 Pf. empfiehlt **R. Bengsch.**

Annaburger Landwehr-Berein (eingetragener Verein). Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am **Montag den 27. Januar** Vormittags 10 Uhr in der **St. Hloktirche**

Festgottesdienst statt, wozu die Herren Kameraden eingeladen sind. Eintreten 1/2 10 Uhr im Vereinslokal zur Abholung der Fahne. Von **Abends 8 Uhr** ab findet im Saale des Vereinslokals **Gasthof zum goldenen Ring** **Theatervorstellung** verbunden mit **Gesangs-Vorträgen** und nachfolgendem **Ball mit Kaffeepause** statt, wozu die Herren Kameraden mit ihren werthen Damen zu zahlreichem Erscheinen eingeladen sind. **Der Vorstand.**

Bürgergarten. Sonnabend und Sonntag: **Fisch-Essen.** Sonntag, den 26. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**

Ader's Neue Welt. Sonntag, den 26. Januar, von Nachm. 4 Uhr ab **Tanzmusik.** Musik vom 20. Inf.-Regt. Es ladet freundlichst ein **Aug. Acker.**

Naundorf. Sonntag, den 26. Januar: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theueren Gutschlafenen **Theodor Thomä** sagen wir Allen für das ehrende Geleit zum Grabe und die schönen Kranzgebenden unseren herzlichsten Dank; desgleichen danken wir auch Herrn Pastor Heilmann-Jessen für die herzlichen Trostesworte und Herrn Rektor Jänig für die schönen Gedänge der Kinder. **Die trauernde Witwe** im Namen der Hinterbliebenen.

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.** Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile über deren Raum 10 Pfg., für ausserhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., für Ankündigungen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 10.

Sonnabend, den 25. Januar 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besichtigte Donnerstags vormittag die Rekruten der Leibkompanie, der 2., 8. und 10. Kompanie des 1. Garderegiments zu Fuß. Nach Schluß fand ein zweimaliger Vorbesuch der gesamten Rekruten des Regiments statt. Prinz Eitel Friedrich führte die Leibkompanie vor. Der Kronprinz war in der Uniform des Regiments anwesend. Außer der Generalität waren viele fremdländische Offiziere erschienen. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser am Frühstück im Offizierskasino teil.

Der Reichstag verhandelte gestern die sozialdemokratische Interpellation die preussische Wahlrechtsreform betreffend. Reichstagsler Fürst Bülow leitete die Beantwortung der Interpellation ab und warnte nachdrücklich vor weiteren Straßensindergängen, gegen die energisch vorgegangen werden würde. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen kam es zu hitzigen Szenen.

Am Vorlaube ist das Gerücht verbreitet, infolge der Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen durch den Fürsten Bülow sei die Wahlpolitik und somit die Stellung des Kanzlers gefährdet. Galamblich wird dazu erklärt, daß an einen Rücktritt des Reichstagslers nicht zu denken sei.

Der Flottenverein hielt am 19. d. Mts. in Kassel eine außerordentliche Hauptversammlung ab, auf der die gegenwärtige Kritik besprochen werden sollte. Die Verhandlungen nahmen einen friedlichen Verlauf. Zwar erklärte das Präsidium seinen Rücktritt erhielt aber von der Versammlung eine Vertrauensfundgebung, der sich die Mitglieder (darunter Bayern, Brandenburg und Wadeler) nicht anschließen wollten. Sie verließen den Saal. Damit ist eine Spaltung eingetreten, die für den Verein von weittragender Bedeutung ist.

Die Mehrzahl der deutschen Handelskammer hat beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, es möge von den Vorschlägen des Reichsparlaments wegen Wenderuna der Fernsprechgebühren

Ordnung abgesehen und die bisherige Art der Bezahlung, Grundgebühr und Einzelgespräche beibehalten werden.

Die bayrische Kammer ging über einen Antrag auf Entschädigung der Geschworenen und Schöffen zur Tagesordnung über mit der Begründung, daß diese Gelegenheitsarbeit in nächster Zeit den Bundesrat beschäftigen werde.

Zu der neuen Zigarrenbanderolensteuer wird noch gemeldet, daß bereits die einzelnen Säte festgelegt sind. Es besteht die Absicht, die Zigarren bis zu 7 Pfg. im Einzelverkauf mit einer Bänderolensteuer von 5. Mk. pro Tausend, die 8 Pfg. Zigarren mit einer solchen von 7 1/2 Mk., die 10 Pfg. Zigarren mit 10 Mk. zu belegen. Die Steuer soll dann weiter aufwärts gehen bis zu 20 Mk.

Die Beratung der neuen Steuerentwürfe über Branntweinmonopol und Tabaksteuer ist in der Bundesratsauschüssen keinen erheblichen Schwierigkeiten begegnet, auch nicht bei den süddeutschen Regierungen. Die Beratung wird voraussichtlich schon in dieser Woche abgeschlossen werden dem Reichstage dann unterbreitet werden.

Eine Kommission zur Bekämpfung des gegenwärtigen preussischen Landtagswahlrechts und zur Herbeiführung eines neuen Wahlrechts für Preußen ist nach der letzten Wahl, rechts.

Partei an: Der berechnung Delegationen gliedern über da Sitzung Zu Gu schon je

geheimen Wahlrechts in Preußen verlangen, vorläufig zurückgestellt. Der nächste nationalliberale Delegiertentag findet etwa zwei Monate vor der preussischen Landtagswahl in Magdeburg statt. Die Modparteien des Reichstags verfügen im Laufe nach einer Berechnung der „Kreuzzeitung“ auch dann noch über eine Majorität, wenn die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung wegen der preussischen Wahlrechtsfrage aus dem Bund ausgeschieden sollen.

3821 Orden und Ehrenzeichen. Bei dem Ordensfeste am Sonntag gelangten insgesamt 3821 Orden und Ehrenzeichen zur Verteilung. Der höchste der verliehenen Orden ist das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eisenkranz, das nur einmal verliehen wurde. Der Rote Adler-Orden erster Klasse mit Eisenkranz wurde einmal, der Stern zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eisenkranz neunmal und der Stern zu dertelben Klasse einmal verliehen. Rote Adler-Orden 2. Klasse mit Eisenkranz gelangten dreundachtzigmal, derselbe Orden ohne Eisenkranz dreundachtzigmal zur Verteilung. Es wurden ferner verliehen: Rote Adler-Orden 3. Klasse mit Schleife und Krone 1. Klasse mit Schleife und Schwertern 2. Klasse mit Schleife 148, solche ohne Schleife 2, Rote Adler-Orden 4. Klasse 1087, insgesamt wurden 1361 Rote Adler-Orden verliehen. Die Zahl der Kronen-Orden beträgt 749; davon sind 10 Kronen-Orden 1. Klasse, 95 sind 2., 313 sind 3. und 286 sind 4. Klasse. Der Stern mit Schwertern zum Kronen-Orden 2. Klasse wurde einmal, der Stern zur 2. Klasse dreißigmal, die 2. Klasse mit dem Stern neunmal, dieselbe Klasse mit Schwertern einmal und die 3. Klasse mit Schwertern viermal verliehen. Vom Hausorden von Hohenzollern wurden 46 Exemplare verteilt (8 Adler der Ritter, 16 Kreuze der Inhaber und 22 Adler der Inhaber). Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens erhielten 199, das Allgemeine Ehrenzeichen 1466 Personen.

Dänemark. Nach einer Meldung aus Kopenhagen brachte der Landesverteidigungsminister im Tage des Volkstages einen Gesetzentwurf ein, der die Verwil-



In goldenen Ketten.

Roman von F. S. H. A. U. N.

Ein würziger, erfrischender Duft wehte Abloß von den Lippen entgegen. Es muß sich gut tun unter ihnen auf dem weichen Moosessig, die Augen schließen und träumen, dachte er. Ja, wenn er noch träumen könnte! Hatte es ihm nicht immer vor Augen gestanden, dieses stille Frieden, gleich einem Ziel der Sehnsucht langer Jahre. Und war es ein Abtritt oder ein Traum? Da stand sie ja auch, die weiße Mädchenstirn, die so innig mit diesem Sehnsuchtsbild verknüpft war! Stamm und traurig hob sie stehend die Hände zu ihm empor. Schwebend hingen sie sich eine Weile gegenüber, die zwei jungen Menschen, durch deren Seele, — hier an derselben Stelle, — der ganze Weinschmelze eintrug, und denen nun das erwarungsvolle harte Schicksal ganz andere Wege vorschrieb, als sie damals geträumt!

Was will das Schicksal eigentlich damit, daß es uns beide noch einmal hier zusammenführt, hier, gerade hier, — kam es endlich großherb über Abloßs Lippen, wo es uns doch mit kalter Grausamkeit getrennt hat für alle Zeit!

„Wieder will es, daß wir in Frieden voneinander scheiden,“ stammelte Besta, und Dolmen brachen aus ihrem Angen. „Ich — ich konnte nicht anders, sie redeten alle so auf mich ein. — Meine Mama hatte Schützen, die sind nun alle begabt von seinem Gelde

— o, überhaupt alles, was verbrannt haben, ist von Anstaltung, selbst die habe. Er ist wirklich konnte seine Liebe erwidern nicht — das kann ich nicht. „O, es leert sich zu soll man einen so guten schöne Kleider taugt und Mama bezahlt, nicht in Abloß voll hinterer Konze! Gott danken, daß Sie nicht beamten Gattin gemordet. „O nein! nein! Sollte kommen nur nie kommen. Aber warum müßten Sie auch diesen Schritt tun und Ihre Karriere aufgeben?“

„Ich wußte keinen andern Weg und liebte Sie so sehr, glaubte so fest an Ihre Gegenliebe.“

Besta lenkte schuldbehaftet das Köpfchen. „Sie werden wieder eintreten in Ihr Regiment, werden eine reiche Frau nehmen, mich, die ich Ihrer Liebe nicht wert war, vergeffen,“ sagte sie dann stehend.

Abloß lagte höhnisch auf. „Nein, ich bleibe nun, was ich heir,“ Es mühte denn einmal wieder ein großer Krieg das Vaterland in Bewegung setzen. Mitten im Augenblick stehen, den Tod ihres Vaterland herben, das wäre schon das Beste für mich. Wollustig aber ist dazu keine Aussicht. Ich gebe mich treuendbin an der Grenze in die tiefste Einsamkeit zu vergraben und über des Lebens große Rästel nachzusuchen.“

er ist, dachte Besta lummern der ein so leichtsinnige, lie sich in die tiefste Eingabe über des Lebens grobe das alles ibretwegen! „er,“ hat sie mit sagenber, habe Unrecht an Ihnen

schönes, trauriges Gesicht, Groß wankelte sich all-Glücklich war sie ja auch nie werden an der Seite lten, mochte er auch noch in dieser Trennungsstunde mit einer füll vernehmenden Arbeit. Noch einmal umfaßte sein heißer Mund die schlanke Mädchenstirn, dann wandte er sich mit einem kurzen, halb erstickten Lebenswink! ihm.

Auch Besta lenkte um. Langsam und traurig schritt sie der Stadt zu, an dem Graben entlang, wo die Bergschneidmühle blühten.

Hinter ihnen rauschten die Lärmen, lang der Spottvogel lustig weiter, krächzten die Raben. Nichts verriet mehr, daß hier zwei Menschen in schwerer Trennungsstunde sich gegenüber geliebt und sich mit todstraunem Herzen Lebenswink! gelag hatten für alle Zeit.

Die halbe Stadt war heute, an einem sonnigen Septembertage, auf den Beinen, und den Millionär mit seiner Auserwählten trauen zu sehen. überall sprach man von dem sensationellen Glück, das das junge Ding, die Kaiserin Gsner, machte.